



Vorrede des Verfassers.

Im Namen Gottes des Barmherzigen, des
Erbarmers.

Gelobet sey Gott, der uns zu Muhammedanern
gemacht, uns zum schönsten Glauben geführt,
und der Fürbitte unsers Propheten gewürdiget hat,
dem Heyl und Segen im reichlichsten Maaße zu Theil
ward. Gelobet sey er, der in der Geschichte lehrreiche
Beyspiele für vernünftige Wesen aufgestellt, und das
wechselnde Glück zum Schiedsrichter über die Schick-
sale gesetzt hat, damit der Freund der holden Tugend
nicht bethört, noch derjenige, der ein Ball des Un-
glücks ist, muthlos werde.

Mit einem Bekenntnisse, das Linderung in den
Flammen der Hölle gewährt, bezeuge ich, daß keiner
Gott sey, als dieser einzige, der keinen seines gleichen
hat, und daß sein Knecht und Gesandte Muhammed
sey, der die Pforten zum rechten Wege des Heyls auf-
Denkwürdigk. III. B. A ge*

geschlossen, welche sich jetzt jedem, der sich ihnen mit dem Schlüssel der Demuth und Ergebenheit naht, aufthun. Ihn segne Gott mit seinem unvergänglichen Segen!

Mit diesem Eingang eröffne ich das Leben des siegreichen Königs, der ein Vertheidiger des Glaubens, ein Ueberwinder der Kreuzfahrer war, der das Panier der Gerechtigkeit und Billigkeit errichtete, der das Land und die Religion beschirmte, das Haupt der Muselmänner, ja so gar des Muhammedanismus war, der das heilige Gotteshaus den Händen der Abgötter entriß, und zwey geheiligte Städte unter seinem Scepter hatte. (1) Ihn meine ich, Saladin Abulmosfer Joseph, Jobs Sohn, Schajadsis Enkel, dessen Grabmahl Gott mit dem Regen seiner Güte benetzen, dem er vom Thron seiner Barmherzigkeit herab die süßen Früchte seines Glaubens verleihen wolle. Wenn ich die Thaten Saladdins betrachte, so werden mir jene alten Erzählungen, die eben ihres Alters wegen fabelhaft schienen, immer wahrscheinlicher, und ich zweifle nicht mehr, daß es unter Freyen so wohl als Knechten Männer von außerordentlicher Tapferkeit gegeben habe, da ich es selbst mit eignen Augen gesehen, mit welchem unerhörten ausdauernden Muthe Menschen für die Sache Gottes alles Ungemach erdulden. Ich habe Dinge erlebt, die man kaum denken, viel weniger aussprechen oder niederschreiben kann, und die doch von der Art sind, daß keiner, der mit ihnen bekannt ist, sie verschweigen, und der Welt vorenthalten kann.

Mich vorzüglich fordert die ausgezeichnete Gnade des Fürsten, die innige Freundschaft, der er mich würdigte, und der Dienst, den er mir übertrug, zu dem

dem Geschäfte auf der Nachwelt die glorreichsten seiner Thaten zu überliefern. Zu dem Ende will ich meine eignen Auffätze, die theils das, was ich selbst erlebt, theils von andern glaubwürdigen Zeugen erfahren habe, enthalten, in einen Auszug vereinigen. Nur einen Theil vom Ganzen will ich berühren, mir einen Tropfen aus der Fülle aufnehmen. Mein Werk soll nichts als ein Leitfaden für den seyn, der einst eine ausführlichere Geschichte zu schreiben gedenkt. Es zerfällt in zwey Theile, davon der erste den Leser mit der Geburt, der Erziehung und dem Charakter Saladins bekannt macht, der andre aber die Schicksale desselben nach der Zeitfolge aufstellt.

Ich rufe Gott an, daß er mich vor Fehlern in der Erzählung bewahre und meinen Geist da nicht irren lasse, wo dem Fuße ein Stein des Anstoßes bereit liegt.